

Napoleon und der Chauffeur

Von Michael Zwick

Der riesengroße Portier an der Tür des grell beleuchteten Tanzlokals rief die erste Autodroschke an:

„Kurfürstendamm 149! Aber schnell! Sie holen eine prominente Persönlichkeit ab!“

Liepke, der Chauffeur, knöpfte sofort seinen Mantel zu und fuhr in rasendem Tempo los. Nach einigen Minuten war er an Ort und Stelle und gab mit seiner Hupe ein paar kurze Signale. Er brauchte nicht lange zu warten. In der Haustür leuchtete das Licht auf, ein rotbefrackter Lakai öffnete mit Ehrerbietung die Tür und . . . Liepke traute nicht seinen Augen: der Droschke näherte sich sicheren Schrittes, eine Hand auf dem Rücken, die zweite am Westenknopf — Kaiser Napoleon.

Der Chauffeur riß unwillkürlich die Mütze herunter und verkroch sich tiefer in seinen Sitz.

„Sie kennen wohl das Tanzlokal?“ fragte der Lakai und fügte, ohne die Antwort des Chauffeurs abzuwarten, hinzu: „Schnell! Los!“

Liepke guckte sich mit Schrecken um. Jawohl, es bestand kein Zweifel! In der dunklen Ecke saß Napoleon selbst, so, wie ihn alle Menschen kennen. Sogar die berühmte Haarlocke auf der Stirn — alles war da!

„Allons!“ rief der Kaiser. Seine Stimme war hart und gebieterisch.

Liepke kam endlich zu sich und ergriff das Steuer. Im Nu durchfuhr die Droschke den Kurfürstendamm und blieb vor dem Tanzlokal stehen.

Der riesengroße Portier war schon auf dem Posten. Er half dem Kaiser beim Aussteigen und wollte die Rechnung begleichen, als Napoleon sich plötzlich zu Liepke umwandte und zu ihm sagte:

„Er gefällt mir. Er kommt mit ins Lokal.“

Die Worte des Kaisers klangen wie Einladung und Befehl. Der Chauffeur kroch ungeschickt aus seinem Verschlag heraus und folgte gehorsam und verlegen dem Kaiser.

Als sie den hell beleuchteten Saal betraten, hörte die Musik auf und eine wahre Panik bemächtigte sich der Musiker. Das Publikum sprang von den Tischen auf und blickte voll Schrecken auf den auferstandenen Kaiser und auf seinen Freund Liepke.

Napoleon war aber an jede Art Aufsehen nur zu gewöhnt, um sich noch zu wundern. Er ging, ohne jemanden zu beachten, zu dem für ihn reservierten Tisch. Liepke folgte ihm, voller Stolz und Glück. „Morgen kommt mein Bild bestimmt in alle Zeitungen“, dachte er.

Der Kaiser setzte sich und fragte:

„Heißen?“

„Liepke . . . Fritz Liepke.“

„Setzen Sie sich. Was bestellen wir?“

„Was Eure Majestät geruhen“, antwortete Liepke mit zaghafter Stimme.